

Nahost-Konflikt für Hassaufrufe instrumentalisiert

Islamisten knüpfen an jugendlicher Lebenswelt an, Ideologie oft beiläufig propagiert

Islamisten nutzen den Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern, um Jugendliche für ihre Ideologie zu ködern und zum Hass gegen Juden anzustacheln. Dazu erstellen sie "Palästina-Solidaritätsprofile" auf großen jugendaffinen Social-Web-Plattformen wie Facebook. Zielgruppe sind vor allem muslimische Heranwachsende, die mit gewalthaltigen Darstellungen und popkulturellen Mitteln emotional angesprochen und radikalisiert werden sollen.

Hasspropaganda getarnt als Solidarität ANSPRACHE VON JUGENDLICHEN ÜBER IDENTITÄTSBEZÜGE

jugendschutz.net stößt bei seinen Recherchen immer wieder auf islamistische Facebook-Profile, die unter dem Deckmantel der Solidarität mit Palästina menschenverachtende Propaganda verbreiten, um für islamistische Gruppierungen und deren Weltansicht zu werben.

Themen der Profile wie Schicksal und Lebensbedingungen der Palästinenser im Gaza-Streifen sprechen vor allem junge Muslime an – dies zeigen zugehörige Kommentare, "Likes" und "Shares". Durch familiäre oder kulturelle Bezüge, aber auch durch das Verlangen nach politischer Positionierung, haben viele einen unmittelbaren Zugang zur Thematik und radikale Ansichten sind leichter anschlussfähig.

Diese "Pro-Palästina"-Angebote treten nicht für die Wahrung von Menschenrechten ein, sondern setzen auf emotionalisierende Propaganda mittels Antisemitismus, grausamen Gewaltdarstellungen und simplem Freund-Feind-Schema.

Unterschwellige Verbreitung der Ideologie ISLAMISTISCHE BEITRÄGE OFT ALS BEILÄUFIGE INFOS

Viele Beiträge sind gut getarnt und sollen den Eindruck seriöser Information erwecken. Auf dem Facebook-Profil "Free Palestine" werden zwischen kritischen Beiträgen zum Nahost-Konflikt beispielsweise Videos salafistischer Prediger gepostet oder salafistische Veranstaltungen und Kontaktmöglichkeiten beworben. So sollen Jugendliche beiläufig indoktriniert und für Gruppierungen gewonnen werden.

Zu finden sind auch Profile, auf denen die Kämpfer der terroristischen Hamas als Helden glorifiziert, terroristische Taten gegen israelische Zivilisten als Selbstverteidigung erklärt oder gänzlich negiert werden. Propagiert werden auch die Ziele der Hamas: Die Vernichtung Israels und die Gründung eines islamischen Staates.



Auf dem Profil "Free Palestine" wird für eine salafistische Veranstaltung geworben. (Quelle: Facebook)

Mit popkulturellen Mitteln Hass angestachelt SEHGEWOHNHEITEN JUGENDLICHER ALS ANKNÜPFUNGSPUNKT

Eine Strategie ist der Einsatz von Bildern und Memes, die den Rezeptionsgewohnheiten junger User entgegenkommen. Elemente aus der Populärkultur, die Jugendlichen aus ihrer Lebenswelt geläufig sind, werden ihrem eigentlichen Kontext entnommen und in einen neuen, extremistischen Zusammenhang gestellt. Für die Zielgruppe sind die Botschaften einfach und schnell aufzunehmen, die Beeinflussung mit islamistischem Gedankengut geschieht nebenbei.



Vernichtung Israels durch jugendaffine Transformers-Reihe propagiert. (Quelle: Facebook; Orig. unverpixelt)

Beispielsweise wird in "coolem" Design die Vernichtung Israels propagiert: Instrumentalisiert werden dazu zwei Roboter aus dem Kinoerfolg "Transformers", die Gut und Böse repräsentieren. In der Collage steht der gute "Hamas-Roboter" mit der Aufschrift "Jihad" für den "geheiligten" Kampf. Der böse "Israel-Roboter" mit der Zuschreibung "Born to Kill" symbolisiert, Juden seien von Natur aus unmenschlich und müssten daher vernichtet werden. Diese Botschaft wird im unteren Teil des Bildes verstärkt mit dem Satz: "Stand up Palestine, Destroy Israel".

Antisemitismus durch Kommentare geschürt

MENSCHENVERACHTENDE IDEOLOGIE OFT NICHT ERKENNBAR

Nicht bei allen gesichteten Profilen mit islamistischem Hintergrund ist die menschenverachtende Ausrichtung auf den ersten Blick erkennbar. Während manche Profilbetreiber zurückhaltend agieren, vermeintlich gerechtfertigte Kritik am Staat Israel üben und drastische Aussagen vermeiden, werden unter den eigentlichen Beiträgen antisemitische Hetzkommentare gepostet und geduldet.

Immer wieder schalten sich auch User ein, die explizit islamistisches, teilweise sogar dschihadistisches Gedankengut verbreiten und die Stimmung gezielt anheizen. Anfängliche "Zurückhaltung" schlägt dann schnell in unverhohlenen Judenhass um und schafft ein Klima, in dem volksverhetzende Aussagen veröffentlicht werden – auch von Jugendlichen.



User-Kommentar bewirbt die terroristische Organisation "Islamischer Staat". (Quelle: Facebook; Original unverpixelt)

Verstöße meist auf salafistischen Angeboten

HÄUFIG VOLKSVERHETZUNG UND GEWALTDARSTELLUNGEN

Das Gros der Verstöße findet sich auf Profilen aus dem politisch-salafistischen Spektrum. Grausame Darstellungen, welche die Menschenwürde verletzen und die Folgen von Gewalteinwirkungen in drastischer Weise zeigen, beispielsweise Bilder schwerverletzter Kinder, werden dabei besonders häufig eingesetzt.

Zu Volksverhetzungen kommt es hauptsächlich in den Kommentarbereichen. Dort wünschen User immer wieder Israel oder allen Juden die Vernichtung. Beispielsweise wird Bedauern darüber geäußert, dass Hitler nicht zu Ende gebracht habe, was er begann. Entsprechende Beiträge werden nicht immer zeitnah von den Plattformbetreibern entfernt.



Drastische Darstellungen toter Kinder sollen Hass schüren. (Quelle: Facebook; Orig. unverpixelt)

Verstöße müssen schnell beseitigt werden

PROVIDER SENSIBILISIEREN UND USER STÄRKEN

Islamisten nutzen den Nahost-Konflikt gezielt, um im jugendaffinen Social Web anti-israelische und antisemitische Hetze zu betreiben. Dabei stacheln sie vielfach unverhohlen zu Hass und Gewalt an.

Vor allem Betreiber großer Social-Media-Plattformen müssen ihre Verantwortung wahrnehmen und Jugendliche effektiver schützen. Unzulässige Beiträge müssen schneller beseitigt und User, die Hass schüren, konsequent von den Plattformen verbannt werden.

Um Hassparolen den Nährboden zu entziehen, ist ergänzend wichtig, Jugendliche für die Wirkmechanismen zu sensibilisieren und für die kritische Auseinandersetzung mit islamistischer Propaganda zu stärken.

Islamismus im Internet – Hintergründe zum Projekt

Im Rahmen seines Projekts Islamismus im Internet recherchiert jugendschutz.net jugendaffine islamistische Angebote und ergreift Gegenmaßnahmen. Das Projekt wird von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb gefördert.

